



Der Eiserne Brunnenpavillon

Der Eiserne Brunnenpavillon, der 1841 nach Plänen Friedrich von Gärtners in Kissingen errichtet wurde, war ein Pilotprojekt für Bayern: Er griff das Gußeisen als eine Innovation des 19. Jahrhunderts auf und war die erste gußeiserne Quellenbedachung überhaupt. Der ästhetisch ausgewogene Pavillon wurde 1910 durch den heute stehenden Neubau von Max Littmann ersetzt.

Das Krugmagazinn

1835 begannen die Planungen für ein neues Krugmagazin. Das alte im Kurgarten wurde den Anforderungen des steigenden Wasserversandes nicht mehr gerecht. Nach verschiedenen Planungs- und Standortvarianten wurde die im November 1836 von König Ludwig I. genehmigte Planung umgesetzt. Im Februar 1839 wurde der Bau vollendet.

In diesem Magazin lagerten die Tonkrüge für den Versand des Kissinger Mineralwassers. Die Krüge wurden gereinigt und nach dem Abfüllen versiegelt. Von hier aus ging das Kissinger Mineralwasser in die ganze Welt.

FRIEDRICH VON GÄRTNER

Friedrich von Gärtner hat mit seinen Ideen, seinen Projekten und Bauten unsere Stadt wie kein anderer Architekt geprägt. Seine Konzeption des „Bades Kissingen“ war eine der entscheidenden städtebaulichen Weichenstellungen bis heute.

Friedrich von Gärtner (1791 – 1847) bestimmte als einer der Stararchitekten Ludwigs I. und Hauptvertreter des „Rundbogenstils“ fast zwei Jahrzehnte das Baugeschehen in Bayern. Weiter war er als Designer und Denkmalpfleger tätig, lehrte ab 1820 als Professor an der Akademie der bildenden Künste in München. 1822 übernahm er die künstlerische Leitung der Nymphenburger Porzellan-Manufaktur. Seine Ernennung zum Generalinspektor der plastischen Denkmale Bayerns im Jahre 1836 ließ ihn zum obersten Denkmalpfleger Bayerns werden.

Die Hauptwerke Gärtners - Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigskirche und Salinendirektion in München, Pompejanum in Aschaffenburg oder das königliche Schloß in Athen - dokumentieren seinen Rang als einer der bedeutendsten Architekten des 19. Jahrhunderts.

Als Lehrer und ab 1841 Direktor der Münchner Akademie bildete sich um Gärtner die berühmte Münchner Architekturschule.



Stadtgeschichtliche Informationen
Friedrich von Gärtner. Des Königs
Architekt und das Bad Kissingen
Herausgegeben von Peter Weidisch,
2. Auflage 2021
Texte: Peter Weidisch
Fotos: Stadtarchiv Bad Kissingen



Entdecke
BAD die Zeit.
KISSINGEN

STADTGESCHICHTLICHE INFORMATION

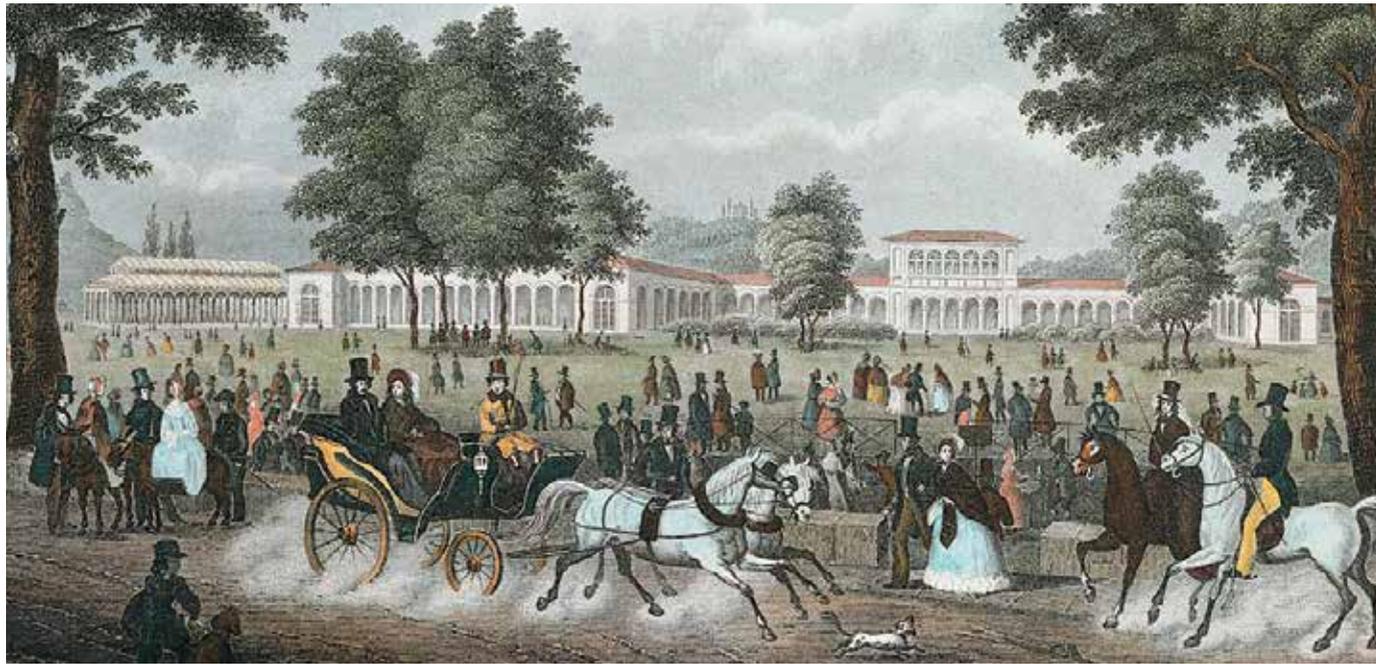
Friedrich von Gärtner

*Des Königs Architekt und das
Bad Kissingen*



Stadt Bad Kissingen
Stadtarchiv
Promenadestr. 6
97688 Bad Kissingen

stadtarchiv@stadt.badkissingen.de
www.badkissingen.de



Arkadenbau und Kursaal

Im originalen Bauzustand zeigt sich noch heute der nach Plänen Friedrich von Gärtners zwischen 1834 und 1838 erbaute Arkadenbau mit Kursaal.

Wichtiges Element ist der in rechtwinkliger Hufeisenform angelegte, 192 m lange und 5,6 m breite, auf Pfeilern ruhende Arkadengang. In dessen zentraler Achse legte Gärtner den Bau des „Konversationssaales“ an.

Die Grundsteinlegung fand im August 1834 statt. Zum Jahresende 1836 war der Rohbau fertiggestellt. Der Bauablauf stand unter hohem Zeitdruck, wollte doch König Ludwig I. den Bau am Geburtstag seiner Frau, am 8.7.1838, einweihen. Bis November 1837 war der Bau selbst abgeschlossen. Anstatt einer zunächst geplanten bemalten Flachdecke hatte Gärtner jedoch eine aufwändige Kassettendecke verwirklicht. Die Arbeiten an der Dekorationsmalerei begannen erst nach der Einweihung im Januar 1838.

Arkadenbau und Kursaal sind die Kernstücke der Gärtnerschen Architektur in Bad Kissingen, beide gleichermaßen verknüpft mit dem persönlichen Anliegen Friedrich von Gärtners an seinen König:

„... mit dem sehnlichsten Wunsche, daß dieses Bauwerk seinen Beyfall erhalte“.

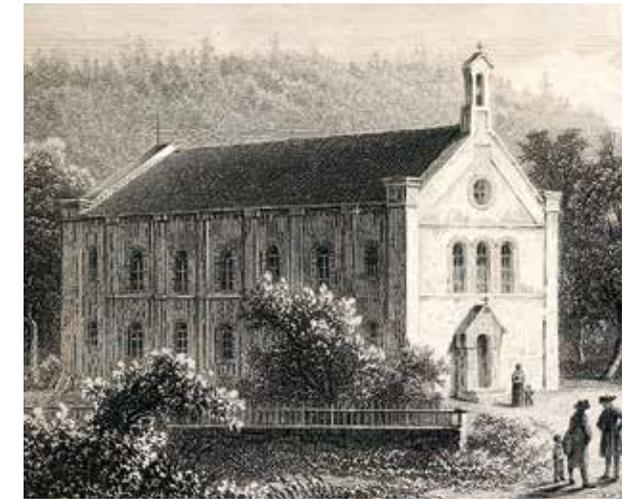


Die Ludwigsbrücke

Friedrich von Gärtner prägte mit der Ludwigsbrücke das Stadtbild und die städtebauliche Konzeption Kissingens bis heute entscheidend. In der Verlängerung der Ludwigsbrücke entstand mit der Ludwigstraße eine neue Hauptachse. Friedrich von Gärtner schuf eine Teilung zwischen der „Stadt Kissingen“ und dem in sich geschlossenen „Bade Kissingen“ mit den Prachtbauten des Kurviertels.

1834 entschied sich König Ludwig I. für den Entwurf, das Projekt als massive Steinbrücke ausführen zu lassen. [Ludwig I. verwarf allerdings die in der Planung vorgesehenen, zum Ufer hin flacher verlaufenden Brückenbögen. Der König legte einheitliche, halbkreisförmige Bögen fest. Im September 1835 griff der König nochmals persönlich in das Bauprojekt ein: Anstatt des geplanten durchbrochenen Eisengeländers sollte nun eine geschlossene Balustrade in Stein ausgeführt werden.] Die Arbeiten wurden 1836 aufgenommen, der Bau 1839 vollendet.

1907/1908 wurde die Ludwigsbrücke saniert, umgebaut und verbreitert. Am 7.4.1945 gesprengt, wurde sie nach 1945 wiederaufgebaut und ist bis heute eine wichtige Verbindung von Westen in die Innenstadt.



Das protestantische Bethaus

1844 beauftragte Ludwig I. den Bau eines protestantischen Bethauses. Ganz bewusst sollte auf einen Turm verzichtet werden. Im Januar 1845 entschied sich der König für den Entwurf Friedrich von Gärtners. Von Gärtner stammen auch die Entwürfe zur Ausstattung und zur Dekorationsmalerei. Bereits im Herbst 1845 war der Bau vollendet.

Erst nachträglich schlug Gärtner einen Glockenaufsatz vor; auch dieser fand das Placet des Königs. Am 6.6.1847 wurde die Kirche eingeweiht.

Friedrich von Gärtner erlebte die feierliche Weihe nicht mehr. Am 21.4.1847 war er in München an den Folgen eines Schlaganfalls verstorben.